

wenn ich mehrfach gelesen zu haben meine, dass stets zwei Eier, von denen das eine einen ♂, das andere einen ♀ Falter ergibt, an ein Blatt gesetzt werden sollen. Aus mehr als einem Grunde ist das sehr schwer denkbar. Eher schon möchte ich die Standfuss'sche These 2 in der »Stettiner Entomol. Ztg.« anerkennen, obwohl mir auch diese nicht gerade frei von Einwänden bleiben zu können scheint, wie zum Theil schon aus dem folgenden hervorgehen wird. Sie lautet: »Das Ablegen der Eier erfolgt nicht gesetzlos, d. h. nicht ♂ und ♀ zufällig gemischt, sondern nach dem Geschlecht reihenweise. Eine Reihe ♂ beginnt.« An der durchaus durchgreifenden Gültigkeit der ersten der dort genannten 3 Thesen: »Das Geschlecht des Schmetterlings ist potentiell vor jeder Befruchtung durch den Bau des weiblichen Körpers bestimmt; die Befruchtung wirkt nur Leben erweckend,« muss ich auch, was die Schmetterlinge anbetrifft, noch Zweifel hegen, welche mir besonders durch das Verhalten von Repräsentanten anderer Insektenordnungen gerechtfertigt erscheinen. Ich führe nur zwei Thatsachen an. Zunächst die von Siebold festgesetzte Erscheinung der Parthenogenesis, welche wir äusserst ausgeprägt z. B. bei den Gallwespen finden. Hier erscheinen ohne Befruchtung stets Eier, welche vollkommen fortpflanzungsfähige ♀ liefern, aber nie ♂. Es liesse sich hierbei doch wohl ebenso gut daran denken, dass dieselben Eier erst durch Befruchtung zum Theil ♂ liefern, als dass von den im Eierstock befindlichen Eiern ♂ Geschlechts entweder überhaupt keine abgelegt werden oder diese doch wenigstens nicht zur Entwicklung gelangen, wenn nicht vorher Befruchtung erfolgt ist. Ganz unmöglich scheint mir letztere Hypothese bei der Entstehung des ♂ unter den Bienen etc. So viel mir bekannt, lässt sich dies nur dadurch erklären, dass dieselben Eier, welche nach der Befruchtung Arbeiterinnen oder Königinnen d. h. ♀ ergeben, ohne dieselbe zu ♂ Individuen ausschlagen. Auch die dritte dort genannte These: »die Zahl der ♂ und ♀ Eier eines ♀ ist wesentlich gleich; ein kleiner Ueberschuss meist auf Seite der ♂« will mir nicht durchaus sicher erscheinen, obwohl mir hierüber keinerlei Zahlen oder eigene Untersuchungen vorliegen, solche aber auch nicht leicht definitiv sichere Beweise bringen können.

Ich greife noch einmal auf unsere *Vinula*-Raupe zurück. An feuchten Stellen auf der sogenannten Korbweide wie auch an Pappeln pflegte sich stets die gewöhnlich gezeichnete Form, welche besonders durch den tief graubraunen Rückstreifen ausgezeichnet ist, aufzuhalten, dagegen lebt die fein röthlich im Rückenstreifen angelegte Form, welche sich dadurch so sehr von ersterer unterscheidet, dass ich beim erstmaligen Auffinden derselben vor ca. 7 Jahren die Raupe einer anderen Art, der mir damals noch unbekanntes *Erminea* gefunden zu haben glaubte, auf den hier nicht seltenen Mooren stets an der Wollweide. Nur ein einziges Mal habe ich eine leicht auf andere Ursachen zurückzuführende Ausnahme gefunden, möchte aber trotzdem obige Beobachtung noch nicht als Regel hinstellen, da mir die Erfahrungen anderer Sammler nicht bekannt sind, um deren Bekanntgabe in diesem Blatte ich bitte.

Ist unsere Raupe nun glücklich allen Nachstellungen entgangen, vielleicht weil wir sie in früherer Jugend schon mit unserm Schutze beglückten, so spinnt sie sich in ihr charakteristisches Gespinnst ein, in dem sie den rauhen Winter geschützt zubringt, denn Feinde, wie sie z. B. Milhauseri an den Spechten besitzt, hat sie kaum zu fürchten. Im Frühling des nächsten Jahres erfreut uns dann günstigen Falles der Falter durch sein Erscheinen.

Die Raupe wird hier gar nicht selten gefunden, der Schmetterling schon bedeutend seltner, so dass man sich wohl am besten, um diesen zu erlangen, der

äusserst amüsanten Zucht unterzieht, welche zu den leichtesten zählt, welche ich kenne, entgegen der Ansicht, welche Dr. M. Standfuss in seinem vorzüglichen Handbuche ausspricht, dass dieselbe nämlich schwierig sei. Ich habe stets die denkbar besten Resultate ohne jede besondere Mühe gewonnen.

Als weitere Vertreter führe noch kurz an:

2. *Bicuspis*,  
zweimal mit Erlen gezogen.
3. *Furcula* und
4. *Bifida*,

beide gleich zahlreich, wenn auch nicht gerade häufig an Korb-, Wollweiden und Pappeln (an letzteren besonders *Bifida*.)

*Bicuspis* und *Furcula* dürften für die hiesige Fauna neu sein.  
Chr. Schröder. M. 1233.

## Nochmal „Einiges über *Parnassius Apollo*.“

Nachdem mein in No. 4 dieses Blattes unter obiger Ueberschrift enthaltener Artikel von Seiten mehrerer verehrter Vereinsmitglieder dazu benutzt worden ist, mich zu weiteren und ausführlicheren Zuchtangaben von *P. Apollo* zu veranlassen, so will ich gerne, vorausgesetzt, dass auch die verehrl. Redaction für die Aufnahme sich ausspricht, weitere Aufklärungen folgen lassen.

Wie schon erwähnt, ist die Zucht von *P. Apollo* in geräumigen und gut verschliessbaren Behältern vorzunehmen, da die Raupen es lieben, nach gehaltener Mahlzeit sich ordentlich herumzutummeln, wozu ein räumlich beschränkter Behälter absolut nicht taugt.

Bei solchen Gelegenheiten, die natürlich nur bei sonnigem Wetter stattfinden, geht es dann darunter und darüber und stundenlang laufen und klettern die Raupen auf und ab. Ist also ein Defect am Behälter vorhanden, mag dieser (zumal bei grosser Hitze) durch Biegen oder Brechen des Holzes oder sonstwie entstanden und noch so klein sein, so ist derselbe von den Raupen nur zu bald entdeckt und sie reissen aus.

Beispielsweise ist mir dieses Malheur selbst schon des öfteren passirt und erst vor wenigen Tagen (13ten April) entfloh wieder eine grössere Anzahl Raupen, von denen einer sogar bis zur ziemlich hohen Dachrinne kletterte und wohl dann wieder Umkehr hielt, als es unter derselben schattig zu werden begann.

Jedes Hinderniss (Fenstergesimse etc.) wird von ihnen mit Leichtigkeit überwunden dadurch, dass sie solche Stellen mit dünnen Fäden betupfen, sich mit den Kauwerkzeugen daran festhalten und den übrigen Körper nachziehen. Wird ihr Ausreissen nicht bald genug entdeckt, so sind sie meist für immer verschwunden.

Zum Glück sind meine Raupenbehälter in vorzüglich geeigneten Hofräumlichkeiten untergebracht und da diese Räumlichkeiten viel begangen werden, so wurden die Deserteure auch bald entdeckt und konnten — wie ich vermuthe — wieder vollzählig eingefangen und in verschärften Arrest abgeführt werden.

Mit Untergang der Sonne, manchmal auch schon früher, werden die Schlupfwinkel aufgesucht, wozu ihnen im Behälter eingelegte kleinere Felsenstücke oder sonst geeignet geformte Steine oder eingeklebte Papierdüten (mit der Oeffnung nach unten) vorzügliche Dienste leisten. Auch die Ecken des Behälters werden gerne gewählt, obwohl andere sich schon damit begnügen, wenn sie einen wenig vom Futter erhöht gelegenen Punkt erreicht haben.

In sogen. Schreiner-Hobellocken, die ihnen auch schon vorgelegt wurden, gingen sie nicht; vielleicht war ihnen das Holz noch zu grün oder der Geruch nicht angenehm.

Regen oder sonst trübes Wetter behagt ihnen nicht, an solchen Tagen bleiben sie regungslos in ihren Schlupfwinkeln oder suchen nur ganz vereinzelt die Futterpflanze auf. Bei anhaltendem Regen ist der Behälter trocken zu stellen, damit das Futter nicht durchnässt wird; auf nassem Futter werden sie leicht krank und sind dann meist verloren.

Kranke Raupen, die daran zu erkennen sind, dass am After in Form einer Blase ein röthlicher Tropfen sich zeigt, sind gleich zu entfernen, denn wenn auch eine solche Raupe zur Verpuppung kommen sollte, so ist doch auf einen guten Falter nicht zu rechnen.

Feinde (Schlupfwespen etc.) scheinen die P. Apollo-Raupen nicht zu haben, denn unter den vielen Raupen, welche schon in meinem Besitze waren, war noch nicht eine angestochen.

Geht es der Verpuppung zu, was in der zweiten Hälfte des Mai und bis gegen Mitte Juni der Fall ist, so wählt die Raupe ein ihr entsprechendes verhorgenes Plätzchen und spinnt sich in ein weitmaschiges Gewebe ein. Wird sie dort gestört, so spinnt sie an anderer Stelle ein neues Gewebe oder wenn ihr dazu die Kraft fehlt, dieses Gewebe zu vollenden, so sieht sie ohne solches der Verpuppung am Boden entgegen. — Auch unter das Futter macht sie hier und da ihr Gewebe, um sich dort zur Puppe zu verwandeln, da aber durch die Zugabe neuen Futters und durch die Schwere desselben die gewobenen Räumlichkeiten leicht verengt werden, so entstehen gerne krüppelhafte Puppen und ebensolche Falter.

Es ist darum sehr zu empfehlen, solche Raupen mittelst eines Löffels behutsam herauszunehmen und sie auf ein mit Gaze überspanntes Gefäß zu bringen, dieses sonnig zu stellen und so die Verpuppung abzuwarten. Ihre Verpuppung findet stets innerhalb 5 bis 10 Tagen statt.

Bei einiger Beobachtung lässt sich der ganze Verpuppungsprozess überschauen. Die halbmondförmig eingeschrumpfte Raupe verfällt zeitweise in Zuckungen, die, je näher es der Verpuppung zugeht, sich öfter wiederholen und stärker werden; endlich platzt direkt hinterm Kopf in gerader Linie bis zu  $\frac{1}{3}$  Raupengröße die Haut, welche dann unter fortwährenden Windungen und Drehungen abgestreift wird. Die Raupenhaut bleibt in den meisten Fällen am After der Puppe als kräftiger Knoten haften.

Die Färbung der Puppe ist zuerst weisslich gelb, ändert sich aber bald in ein dunkles rothbraun, bis sich nach einigen Tagen eine graue Bestäubung zeigt. Mit der Bestäubung ist der Puppe jede Bewegung entschwunden und sie erscheint als lebloser Körper.

Auch die Puppen, denen nach 4—6 Wochen der Falter entsteigt, sind trocken zu halten und können sonnig gelagert werden.

Um Regensburg fliegt der Falter von Ende Juni bis im August und da der Flug des Falters ein etwas schwerfälliger ist, so ist sein Einfangen (die Terrain-schwierigkeiten ausgenommen) ziemlich leicht.

In frühen Morgenstunden kann der Falter, welcher sein Ruheplätzchen gern an Carduus (Distelarten) nimmt, auch ohne Netz gefangen werden.

Die gezogenen Falter stehen den in der Freiheit entstandenen an Grösse nicht nach, sind aber in der Färbung weit schöner als die eingefangenen.

Nicht besonders selten kommen Varietäten vor und ist unter diesen namentlich jene hervorzuheben, bei welcher auch die Oberflügel rothe Punkte zeigen. Eine Copula habe ich von gezüchteten Faltern nur

einmal erreicht, welche nahezu 3 Tage dauerte. Den Eiern, welche überwintern, entschlüpfen Ende März und in den ersten Tagen des April die Räupechen.

T u m m a.

### Vom BÜCHERTISCHE.

Von Hofmann's Raupenwerk ist Lieferung 17 oben erschienen. Dieselbe bringt die Raupen, Puppen und Futterpflanzen der Cucullien in tadellos naturgetreuen, farbigen [Abbildungen]. Für neuere Mitglieder wird bemerkt, dass unsere Vereins-Buchhandlung (E. Berger—Guben) von Mitgliedern jederzeit Abonnements auf das Werk zu bequemen Zahlungsbedingungen annimmt.

H. R.

## Vereinsangelegenheiten.

Die Abhaltung der diesjährigen (7.) ordentlichen Generalversammlung des Internat. Entomolog. Vereins findet am 9. Juni zu Frankfurt a. Main statt.

Versammlungs-Lokal: Kämpf Bräu. Beginn der Sitzung 10 Uhr Vormittags.

### T a g e s o r d n u n g:

1. Bericht des Vereinskassiers über das abgelaufene Vereinsjahr und Gesuch um Ertheilung der Decharge.
2. Stellung und Diskussion von Anträgen aus der Mitte der Versammlung.
3. Festsetzung des Themas für die diesjährige Preisarbeit und Normirung der Prämie.
4. Neuwahl des Ehrengerichts.
5. Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung.
6. Vereinsangelegenheiten.

Der Vereinsvorsitzende  
H. Redlich.

Zu einer gemüthlichen Vorversammlung werden die an der Generalversammlung theilnehmenden Herren nach dem Sitzungslokale — Kämpfbräu — auf Mittwoch den 8. Juni, 8 Uhr Abends, ergebenst eingeladen.

Den Herren, welche in Frankfurt a. M. Nachtlogis zu nehmen beabsichtigen, wird von einem dortigen Herrn Hôtel Grüner Baum, Gr. Fischergasse, empfohlen.

H. Redlich.

## Preis-Ausschreiben.

Zufolge Beschlusses der 6. Generalversammlung des Internationalen Entomologischen Vereins (München 25. August 1891) war behufs Weckung des Interesses für die Entomologie folgende Preisauflage gestellt worden:

„Welche Thiere aus der Insectenwelt sind dem Schutze der Forstleute, Landwirthe und Gärtner, sowie der allgemeinen Berücksichtigung zu empfehlen und warum?“

Eingegangen sind 18 Arbeiten, welche sämmtlich als zur Bewerbung berechtigt anerkannt wurden.

Die Arbeiten tragen folgende Erkennungssprüche hier abgekürzt:

- No. 1. »Leb um zu lernen.« No. 2. »Natura artis magistra.« No. 3. »Die Natur redet oft am gewaltigsten.« No. 4. »Die Feinde unserer Feinde.« No. 5. »Wer nicht liebt.« No. 6. Mag auch der Werth.« No. 7. »Ist manch Insekt auch.« No. 8. »Ein Steinchen zum Bau.« No. 9. »Der untrüglichschte Gradmesser.« No. 10. »Nur eitlen Sinne erscheint.« No. 11. »Willst Du Dich am Ganzen erquicken.« No. 12. »Die aller-kleinste Creatur.« No. 13. »Prüfe ja ein Jeder erst.« No. 14. »Was die Natur im Samen.« No. 15. »Durch die Natur zur Religion.« No. 16. »Ein Fichtenbaum steht einsam.« No. 17. »Sammle still und unerschlaft.« No. 18. »Willst Du Grosses erkennen.«

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Nochmal "Einiges über Parnassius Apollo" 34-35](#)